Unserer Bergpost Quartsextakkord

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **1 (1942)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unserer Bergpost Quartsextakkord

Man muss Musiker sein, um das Symbolhafte des Dreiklangs zu verstehen, der melodisch hold zerlegt durch unsere Bergtäler hallt und den prächtigen gelben Wagen ankündigt, dessen Insassen geschwellter Feriengefühle voll sind.

$\bar{d} \bar{f} \bar{b}, \bar{d} \bar{f} \bar{b}$

klingt es hell und froh dem Wanderer entgegen, nicht etwa

$\bar{f} \bar{d} \bar{b}$

nach Kirchenglockenart, noch rhythmisiert

$\bar{f} \bar{d}, \bar{f} \bar{b},$

dem Donnarruf aus Wagners Tetralogie, mit dem einst das Hofauto Wilhelms II. (mittelst Vierton-, nicht Dreitonhupe) dezidiert freie Bahn forderte. Keine Gebieterin noch Herrscherin ist unsere Post, so sehr manche Posthalterin in den Bergen während der „Saison“ als solche kleinen Formats sich fühlen mag. Unsere Post ist eine rechte, bereitwillige Dienerin. Sie ist keine in sich ruhende Erscheinung, beginnt deshalb ihren Ruf nicht mit der Tonika, dem Haupt- und Grundton, noch ist sie eine Dominante, die ihr Signal mit dem dritten Akkordton anhebt. Mit der vorausschwingenden Dur-Terz eilt ihr Ruf den Gefühlen der durch die Post beförder-

ten Gäste und den vielgestaltigen Feriengrüssen in den leinenen Postsäcken voraus, senkt sich dann in den Dominantton f, der unweigerlich zum Ziele, zum Hauptton b, hinaufführt.

Und wem als Wanderer das

$\bar{d} \bar{f} \bar{b}$

unserer Postautos in die Ohren klingt, ob es ihm auf der breiten Strasse entgeschallt, ihn von hinten überholt, ob es zu ihm auf einsamen Bergpfad hinaufdringt oder in tiefe Schlucht hinab, immer erfreut der Ruf, weil mit seinem von den Bergen zurückgegebenen Echo glücklich entspannte Menschen-

herzen ferienfroh mitschwingen:

$\bar{d} \bar{f} \bar{b}, \bar{d} \bar{f} \bar{b}, \bar{d} \bar{f} \bar{b}.*)$

* Die feinsinnige Skizze des bekannten Musikers, Ernst Islers, haben wir der «NZZ» entnommen, damit sie das letzte Heft des 1. Jahrganges unseres Schulblattes freundlich hinaustrage und gutes Echo wecke. (M. S.)